

Fortsetzung von Seite 3

Holger: Ich glaube, ich habe im bisher Gesagten deutlich gemacht, wie sehr das schulische Leben dazu beitragen kann, indem es möglich macht, dass sich Jugendliche in diesem Sinn entfalten können und auch später als Erwachsene ihre Verantwortung als politisch denkende und handelnde Menschen übernehmen. Was die GAZ als Europaschule dazu beiträgt und weiter dazu beitragen kann, haben wir versucht in unserem Flyer darzustellen. Welche positiven Auswirkungen Schule haben kann, das habe ich in meiner Zeit an der GAZ immer wieder gespürt, weil ich hier in der Nähe (Heinrich-Schütz-Allee) aufgewachsen bin. Als ich Kind war, gab es noch keine Brückenhofsiedlung, aber Mattenberg war ein „verru-

fenes Pflaster“: Ausgrenzung und Gewalt schreckte Jugendliche aus anderen Stadtteilen ab. Meine Erfahrungen mit dem Mattenberg von heute ist eine ganz andere: Hier kann man gut leben und arbeiten und ist überwiegend von freundlichen, toleranten, weltoffenen und demokratisch gesinnten Menschen umgeben. Und mittendrin die GAZ, deren Ausstrahlung wesentlich zu dem heutigen Bild beigetragen hat. Sorgen bereitet mir jedoch der hohe Stimmenanteil der AfD in Oberzwehren bei den letzten Wahlen. Viele Oberzwehrener sind auf diese Populisten, die diffuse Ängste vor dem/den Fremden schüren und nationalen Egoismus wieder hoffähig machen wollen, reingefallen. Die Schule muss dazu beitragen, dass junge Menschen sich ein eigenes qualifi-

ziertes Urteil bilden können und im Schulalltag müssen die demokratischen Grundwerte gelebt werden. So werden Kinder und Jugendliche resistent gegen Populismus und Fanatiker jeder Couleur.

Red: Bei der Beschäftigung mit der EU habt ihr geschichtlich ausgeholt und zitiert z.B. Winston Churchill. Welche Vorbilder siehst du für junge Menschen von heute?

Holger: Meinen Schülerinnen und Schülern habe ich immer versucht dabei zu helfen, Klarheit über sich selbst und unsere Gesellschaft zu entwickeln. Jeder muss seinen eigenen Weg finden, um die Zukunft lebenswert zu gestalten. Vorbilder sind dabei für mich wenig hilfreich. Die Fragen stellte Marcus Angebauer

Europa vor der Haustür

Als Zielgruppe definiert das Informationszentrum „Europe Direct“ (EDIC), ein Netzwerk der Europäischen Kommission, nicht weniger als „alle EU-Bürger“. Auch in Kassel bzw. Nord- und Osthessen gibt es in einem Büro Ansprechpartnerinnen für Veranstaltungen zu politischen Themen, Planspielen, Podiumsdiskussionen und vielem mehr. Ex-MdB Nicole Maisch hat sich Zeit für unsere Fragen genommen.

Frau Maisch, was bietet „Europe direct“ Schulen an?

Wir bieten Informationsmaterial für alle Altersstufen, von der ersten Klasse bis zum Abitur und kommen auch gerne in den Unterricht, um über europäische Themen zu informieren und zu diskutieren. Auf Wunsch stellen wir auch den Kontakt zu anderen Europa-ExpertInnen her, etwa dem Rednerdienst der Europäischen Kommission.

Können sich junge Menschen denn auch direkt an Sie wenden?

Ja, gerne! Wir beraten zum Beispiel junge Menschen, die sich im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps als Freiwillige in sozialen oder kulturellen Einrichtungen im europäischen Ausland engagieren wollen oder klären Fragen zur Krankenversicherung während des Auslandsaufenthalts. Und wir arbeiten mit anderen Beratungszentren

zusammen, die etwa auf das Thema Auslandspraktikum in der Berufsausbildung spezialisiert sind.

Welche politischen Themen beschäftigen Schülerinnen, Schüler?

Bei den Diskussionen mit Schulklassen, die wir noch vor der Europawahl geführt haben, standen Klimaschutz und die Frage der Uploadfilter im Rahmen der europäischen Urheberrechtsreform ganz oben auf der Agenda.

Was wünschen Sie sich aus europäischer Sicht für Schulen?

Ich wünsche mir, dass so viele Kinder und Jugendliche wie möglich an einem Schulaustausch teilnehmen können!

KONTAKT:

europe direct, EU-Informationszentrum im Regierungspräsidium Kassel, eu-inozentrum@rpks.hessen.de Telefon: 0561/106 1060



Klassenrat 2.0

Ab Klasse 7 fühlt sich der Klassenrat anders an. Woran liegt das? Notizen einer Fortbildung.

Nach dem Verlesen des Protokolls ruft M., heute Leiterin des Klassenrats, den nächsten Punkt auf, Wünsche und Anregungen. „Ich möchte, dass wir einmal über unsere Klassensituation reden“, sagt eine Mitschülerin, „da läuft manches schief“. Ihre Klasse reagiert unwillig, schon die „Positivrunde“ verlief völlig passiv. Für Insider wenig überraschend, denn zur Entwicklung der Jugendlichen gehört es dazu, sich lieber mit sich selbst und der „peer group“ auseinanderzusetzen als mit der Klasse. Eine typische Situa-

tion, die die Tauglichkeit des Klassenrats in Jahrgängen oberhalb der „7er“ häufig ausbremst. Dabei wird der Klassenrat doch zurecht als eine echte Errungenschaft gelobt, als „Erfahrungsraum von Selbstwirksamkeit“ beschrieben. Was ist da plötzlich anders? Tatsächlich verändern sich die Anforderungen an den wöchentlichen Rat als zentrales Selbstbestimmungsorgan der Klassen ausgerechnet mit deren Zusammenwachsen. Kindliche Alltagskonflikte weichen zunehmend solchen Themen, die der Situation der Jugendlichen näher sind. Dazu gehören u.a. typisch pubertierendes Austesten von Grenzen, aber auch

neue Sorgen wie z.B. Schulabschluss oder schlicht die Zukunft, sei es die eigene oder die globale. Um die Stimmung konstruktiv aufzugreifen, bietet sich das „Meinungsbarometer“ an: Die Leiterin des Rats fordert ihre Klasse auf, sich im Raum zu einer bestimmten Fragestellung aufzustellen (z.B. „Was an meiner Schule los ist, ist mir egal!“). Oder sie nutzt Symbolbilder, Fragebögen oder Paarinterviews für Gesprächsanlässe. Mit solchen Formen der Partizipation verspricht der Klassenrat weiter das zu sein, zu dem wir ihn geformt haben und weiter formen: Ein Mittel demokratischer Schulentwicklung.

AGB



Oktober 2019

Editorial

Liebe Mitglieder der Schulgemeinde,

aus grundsätzlichen Erwägungen sowie aus aktuellem Anlass hat sich das Redaktionsteam entschlossen, Beteiligung und Mitbestimmung zum Schwerpunktthema der vorliegenden Ausgabe zu machen. Grundsätzlich ist die Erziehung zu mündigen Staatsbürgerinnen und -bürgern das herausragende Ziel schulischer Arbeit. Schule soll demnach junge Menschen fit für die Demokratie machen, indem sie diese bei der Entwicklung zu selbstbestimmten Bürgerinnen und Bürgern unterstützt, die aktiv unsere Gesellschaft mitgestalten wollen und können. Über den Fachunterricht hinaus kann und muss Schule daher ein Ort sein, an dem Schülerinnen und Schüler Partizipation und Demokratie im Schulleben erfahren können.

Der von mir an dieser Stelle bereits erwähnte aktuelle Anlass ist weiterhin in den populistischen und antidemokratischen Strömungen in Deutschland, in Europa und der ganzen Welt zu sehen. Neben dem wie oben angesprochenen Erziehungsauftrag geht es auch darum, den Wert einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu vermitteln und zu leben. Lesen Sie in dieser Ausgabe, wie wir dies an der GAZ in vielfältiger Weise tun.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Mathias Koch, Schulleiter



„Fridays for future“ in Oberzwehren: Schülerinnen und Schüler der GAZ zeigen anlässlich der mittlerweile globalen Aktionstage, dass Klimagerechtigkeit, Vielfalt und Nachhaltigkeit auch sie etwas angeht.

Mehr auf Seite 2

„Was wird passieren, wenn wir nichts tun?!“

Wenn Schülerinnen und Schüler aus dem Umfeld der SV über Schule, Gesundheit, Zukunft, Protest und Pausen reden, dann verbünden sich Fragezeichen mit Ideen und Wünschen. Zwei wesentliche davon sind: Informiert euch! Beteiligt euch!

Red.: Ist Umweltbewusstsein und Klimagerechtigkeit in Zeiten weltweiter Klimaproteste auch ein Thema für Schülerinnen und Schüler der GAZ?

Justin: Ich glaube, vor allem für die Älteren, für die Jüngeren ist das noch nicht so recht greifbar. Ich würde mir wünschen, dass man z.B. an einem Aktionstag noch mehr und offener darüber aufklärt, was hinter so etwas steckt wie den Demonstrationen „fridays for future“. Denn im Endeffekt müssen wir uns doch alle fragen: Was passiert denn eigentlich, wenn wir gar nichts tun? Meine Generation wird die Folgen des Klimawandels spüren – und die Jüngeren noch mehr!

Tugba: Ich glaube, dass wir alle sagen können, dass wir Schule wirklich ernst nehmen - Hausarbeiten, Präsentationsprüfungen, Vorbereitungen für Abschlüsse und was so alles dazu gehört. Aber dennoch sind wir in einem Dilemma gefangen. Wir müssen die Sache hart angehen und sagen: Am Freitag protestiere ich für unsere Zukunft! Ich finde, dass auch die Lehrer in ihren Gesamtkonferenzen eine Linie dazu finden müssen. Und ihre Klassen und Kurse auch nicht schonen dürfen, sondern mit ihnen die harten Fakten zum Thema Klimawandel

behandeln. Wir müssen die Realität sehen!

Red: Wenn von „Schulentwicklung“ die Rede ist, fällt der Blick auf die SV. Dahinter steckt die Überzeugung, dass durch die Schülervertretung Demokratie nicht nur gelernt, sondern auch gelebt wird. Bekommt die SV durch die „Neue GAZ“ frischen Wind?

Justin: Wir finden es auf jeden Fall wichtig, dass die SV-Arbeit weiterhin gestärkt wird. Als Vorbild für die SV-Arbeit an unserer Schule sehe ich die Arbeit des Stadtschülerrats (SSR). Die Lehrer begleiten die Sitzungen und Diskussionen, die inhaltlich dann vollständig in der Hand der Schülerinnen und Schüler verbleiben. In diesem Sinne führen wir z.B. hier einen Briefkasten, in den die Klassensprecherinnen und Klassensprecher ihre Themen im wahrsten Sinne des Wortes einwerfen. Die SV-Vertreterinnen und Vertreter entscheiden dann hier im Büro über die Dringlichkeit und Machbarkeit der Themen. Die Tagesordnungspunkte werden dann nicht durch die Schulleitung, sondern durch uns auf den Weg gebracht - was ja nicht immer so war.

weiter auf Seite 2

„Was passiert, wenn wir nichts tun?!“

Fortsetzung von Seite 1

Red: Welche Themen bewegen denn die Schülerinnen und Schüler besonders?

Tugba: Selbstständigkeit! Das ist ein wichtiger Punkt, gerade für die Klassen-sprecherinnen und Klassensprecher. Wenn wir selbstständiger werden, also Dinge selbst in die Hand nehmen, können wir auch besser Vorbilder für die anderen werden. Dazu gehören z.B. eigene Arbeits-gemeinschaften zu gründen oder auch eine eigene Schülerzeitung zu machen.

Gabija: So eine Schülerzeitung wäre wirklich cool, sie würde dann von allen gelesen und wir hätten darin unsere eigenen Themen.

Amir: Oder eine eigene Homepage mit eigenen Beiträgen, das ginge dann auch mit weniger Aufwand als eine Zeitung.

Tugba: Ja, eine Website wäre wirklich gut, das könnten wir auch im Zusammenhang mit unseren Projektprüfungen oder als Förderkurs realisieren. Wenn es um die eigene Note geht, dann macht man das auch gleich noch besser, wissen Sie? (Alle lachen).

Red: Wenn wir über Ganztags-schule reden, dann reden wir ja auch über die Nutzung der Pausen und der Räume...

Oktay: Dazu fällt mir ein, dass wir hier im Neubau auch so etwas haben müssten wie

den Jungsraum oder Mädchenraum im Altgelände, für die Pausen. Auch für draußen könnten wir noch etwas haben, damit man sich mehr bewegen kann. Eine halbe Stunde chillen ist ok, aber dann will man vielleicht doch etwas tun.

Amir: Wir verändern uns aber auch, in der 10. Klasse wollen die meisten einfach nur im Klassenraum bleiben. In der 8. und 9. läuft man noch ständig herum, weil das Umfeld noch neu ist und man da überall immer sein will. Aber für mich in der 10. sind die Pausen ok., auch, wenn ich bislang nur zweimal nachmittags Unterricht habe. Ich sitze dann mittags mit meinen Freunden herum, und das ist für mich nichts Langweiliges.

Tugba: Wir können auch selber Sitzcken bauen, das haben wir schon einmal gemacht. Das wäre ein Projekt für den Mehrzweckraum. Das macht Spaß und ist gemütlich.

Amir: Oja, die sind gut!

Tugba: Ich komme noch einmal auf unsere Themen zurück. Ein wichtiges Thema für viele wäre z.B. das Mensaessen. Es wird ja schon lange diskutiert, wie man das verän-dern kann. Stichwort: Gesünderes Essen, und nicht ein Essen, das in Aluverpa-ckungen angeliefert wird. Ich bin sicher, dass wir dafür auch einen Euro mehr bezah-len würden, wenn das Angebot besser und

gesünder wird. Überhaupt würden einige von uns wieder anfangen, zur Mensa zu gehen, die schon seit Jahren nicht mehr hingehen.

Amir: Auch die Angebote in der Cafeteria lassen sich verbessern. Brötchen, Brezeln, „Pickups“, das ist nicht das Einzige, was laufen würde. Joghurt z.B., das wäre voll gut. Auch hier könnte die SV etwas auf den Weg bringen.

Oktay: Wir würden auch im Klassenrat oder in den Jahrgängen darüber diskutieren.

Tugba: Viele haben ja auch Freunde in anderen Schulen und wir würden uns nicht schämen zu fragen, wie es da mit Angebo-ten in der Pause aussieht, mit gesundem Essen und wie die das regeln, z. B. mit dem Plastikmüll! Bei uns werden bestimmt 80 Prozent aller Sachen in Plastik verkauft oder für die Cafeteria in Plastik eingepackt gekauft.

Gabija: Neulich war ich wegen der Russisch-Olympiade in einer Schule in Melsungen, die hatten da richtig viele gute Sachen. Und das Mittagessen wurde in der Schule gemacht. Ich finde es gut, dass wir in unserer Cafeteria jetzt Gläser eingeführt haben. Das ist ein Fortschritt!

Die Fragen stellten Marcus Angebauer und Mathias Koch.

Voll im Thema!

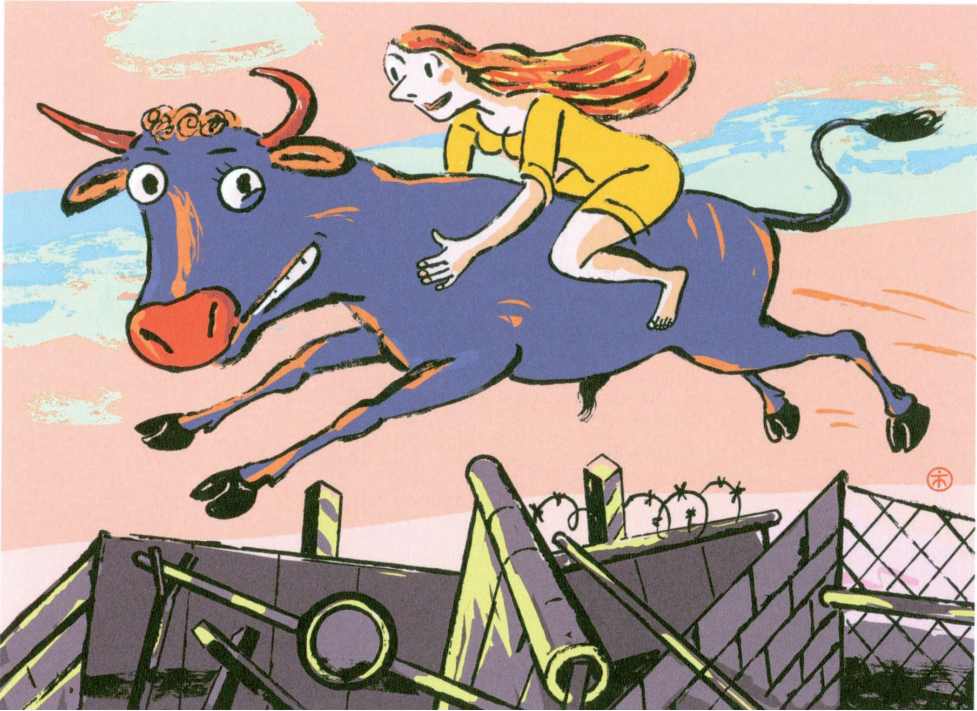
Wie kriegt man das als Schule hin? Jugendliche so zu begleiten, dass sie sich für Politik nicht nur interessieren, sondern begeistern? Dass sie Verantwortung für Projekte übernehmen und sie selbstständig realisieren? Dass sie sich für eine freie und demokratische Gesellschaft engagieren? Ein Gespräch mit Holger Arend, ehemaliger Klassenlehrer, mit Blick auf seine letzte Projekterfahrung.

Red.: Holger, du hast dich mit den Schüle-rinnen und Schülern aus dem letzten Jg. 10 mit der EU beschäftigt. Fiel es den Jugend-lichen schwer, sich auf ein politisches Thema einzulassen?

Holger: Dieses Thema und andere politische Themen waren für sie nicht fremd. Wir haben einen Flyer im „Wahl-pflichtkurs Gesellschaftslehre“ für die Europaprojektwoche erarbeitet. Die Entstehung der Europäischen Union und die aktuelle Situation vor den Europa-wahlen waren schon seit Beginn des zweiten Schulhalbjahres 2018/19 Thema im regulären GL-Unterricht. Viele Aspekte, die wir später im Flyer aufgriffen, hatten wir schon lebhaft im GL-oder Ethik-Unterricht diskutiert. Im ersten Schulhalbjahr hatte außerdem der unter anderem auch auf das Thema bezogene Projekttag „Grundrechte-Arena“ mit Helge Eikermann und Marcus Kiesel („die politiksprecher“) stattgefunden, der im gesamten Jahrgang gut angekommen war und über den auch die HNA sehr positiv berichtet hatte. Schließlich hatten auch schon einige Schülerinnen unseres WPU-Kurses an entsprechenden schulübergreifenden Europaschulveranstaltungen teilgenom-men. Wir waren also schon „voll im Thema“. Außerdem war inzwischen klar geworden, dass die Brexit-Abstimmung in Großbritannien vielleicht anders verlaufen wäre, wenn die britischen Jugendlichen die Gefahren erkannt hätten und sich mehr eingebracht hätten. Das alles motivierte sehr, sich selbst als Jugendliche deutlich zu Wort zu melden.

So waren die Schülerinnen und Schüler des Kurses leicht für die Idee zu begeistern, gemeinsam einen Flyer zur Europawahl für die Besucher des Präsentationstags der Projektwoche zu erstellen. Sie wollten Problembewusstsein zeigen, eigene Erfah-rungen einbringen und selbst Erarbeitetes präsentieren. Besonders die Herausforde-rung, von der Planung bis zum Druck alles selbst zu organisieren, wurde gerne ange-nommen. Parallel zur Projektarbeit unseres Kurses hatte unser Jahrgang dann auch noch Besuch von Nicole Maisch von „europe direct“, die weitere Anregungen für unsere Projektarbeit einbrachte. Frau Maisch war für uns keine Unbekannte, denn schon im 6. Schuljahr hatte sie – damals noch als Bundestagsabgeordnete der Grünen – unseren damaligen Projekt-tag „Kinderrechte“ begleitet. Jetzt schloss sich sozusagen ein Kreis, als sie uns durch ihre Stabsstelle im Regierungspräsidium den Flyer-Druck ermöglichte.

Red.: Ein bleibendes Ergebnis eures Projektes ist der erwähnte Flyer mit dem Titel "EU" und der provokanten Frage "Brexit - der Anfang vom Ende?". War die Stimmung denn vom Untertitel "endzeit-lich" geprägt?



„Europa bedeutet, Spaltung und Grenzen zu überwinden“ - auf diesen Nenner bringt der Illustrator Thomas Müller seinen Beitrag für den feinen Bildband “Zeichnen für ein Europa”, der jüngst mit weiteren 45 Bildern im Verlag Beltz & Gelberg erschienen ist (Abb. mit freundlicher Genehmigung des Verlags).

Holger: Der Titel „Brexit – der Anfang vom Ende?“ war schnell gefunden und sollte provozieren, aber keine pessimistische Endzeitstimmung verbreiten, sondern zum



politischen Handeln auffordern. Diese Frage gibt mir die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass im Flyer wirklich alles (Zitat-Quellen sind benannt) vom Kurs selbst erdacht und erstellt wurde. Leider haben wir unsere „Künstlerinnen“ im Flyer nicht erwähnt. Ich erinnere mich genau, wie lange wir sehr an- bis aufgeregt über das Titelbild diskutierten, bis Evelina, die später für die „Kleinkunst“ zuständig war, die Idee mit den Luftballons hatte. Meral hat dann das so gelungene Titelbild gestaltet.

Red.: Ihr habt euch sehr konkret mit aktuellen Themen auseinandergesetzt. Was beschäftigt Jugendliche denn besonders, wenn es um Europa geht?

Holger: Ich kann nicht für „die Jugend-lichen“ sprechen. Die meisten Jugendlichen an der GAZ haben einen sogenannten Migrationshintergrund. Das bedeutet, dass es oft zahlreiche Erfahrungen in diesen Familien mit undemokratischen Regimen, rassistischen Ausgrenzungen und Gewalt bis hin zum Krieg gibt. Wer sich darüber im Klaren ist, kann den Wert von persönlicher Freiheit, Menschenrechten und Demokratie schätzen. Dazu möchte ich aus unserem Flyer zitieren: „Unsere menschenwürdige, demo-kratische, friedliche, tolerante und multikul-turelle Gesellschaft wollen wir uns von nichts und niemandem kaputt machen lassen!“

Red.: Welche Verantwortung haben dabei deiner Einschätzung und Erfahrung nach die Schulen, speziell Europaschulen wie die GAZ? (Weiter auf Seite 4)

Willkommen

Als neue Kolleginnen begrüßen wir Sabrina Dötenbier (D, E), Friederike Hehr (MU, SP) und Daniela Kahrs (BI, CH, M) in unserer Mitte – auf gute Zusammenar-beit!

mk

Impressum

Redaktion:
Marcus Angebauer,
Mathias Koch
Layout: Norbert Heil
Georg-August-Zinn-Schule, Europaschule
Mattenbergstraße 52,
34132 Kassel
Tel.: 0561-920015010,
Fax: -920015030
Mail:
info@gaz-kassel.de
Internet:
www.gaz-kassel.de
Druck:
DIVA-Werbung, Kassel

Terminliste 1. Halbjahr 2019/2020

Oktober 2019 Mo, 14.10. - Fr, 25.10. Mi, 16.10.	Berufspraktikum Jahrgang 9 Jahrgang 10: Abgabe der Hausarbeiten	Fr, 20.12.	Unterrichtsschluss nach 3. Stunde - Klassenlehrerunterricht
Do, 24.10./ Fr, 25.10.	Mündliche Prüfungen/Präsen-tationen Jg 10 (nach Plan)	23.12.2019 - 10.1.2020	Weihnachtsferien
November 2019 Fr, 1.11. Fr, 15.11. Mi, 20.11.	16:00 - 19:00 Uhr: Elternsprechtag Beweglicher Ferientag 19:30 Uhr: Info weiterführende Schulen Jahrgang 10	Januar 2020 Mo, 20.1 - Fr, 7.2.	Vorbereitungsphase Projektprüfung Jg 9 19:00 Uhr: Präsentationsabend 10 für den Jg 9 (im Mehrzweckraum) 3. Stunde Ausgabe der Halbjahreszeugnisse
Mo, 25.11.	1. Stunde: Auftaktveranstaltung Projektprüfung (Jahrgang 9) mit KL	Do, 30.1.	
Do, 28.11.	19:30 Uhr: Info weiterführende Schulen Jahrgang 9	Fr, 31.1.	
Fr, 29.11.	Meldetermin der Praktikumsplätze für das Betriebspraktikum im Jahrgang 8	Februar 2020 Mo, 3.2. Mo, 3.2. - 14.2.	Beweglicher Ferientag Betriebspraktikum Jahrgang 8 Ausblick 2. Halbjahr:
		30.3. - 2.4.	Europaschul-Projektwoche
Dezember 2019 Do, 5.12. Di, 10.12. Mi, 11.12. Mo, 16.12.	Mathematikwettbewerb Jahrgang 8 19:00 Uhr: Elternbeiratssitzung 18:15 Uhr Schulkonferenz Meldung der Themen, Gruppen und Betreuer für die Projektprüfung Jg 9, Jg 6: Tag der Sprachen 12:45 Uhr: Weihnachtsfeier für das Kollegium und schul. Mitarbeiter	6.4. - 18.4.	Osterferien
		11.5. - 15.5.	Zentrale Abschlussprüfungen Jg 9+10
		21.5./22.5. 11.6./12.6. 27.6.	Feiertag/Beweglicher Ferientag Feiertag/Beweglicher Ferientag Entlassungsfeier Jg 9+10
Mi, 18.12.		6.7. - 14.8.	Sommerferien

Ergänzungen und Änderungen vorbehalten!
gez. Mathias Koch, Schulleiter